

## 46 Gepriesener Büchermacher.

der Medicos; Juristen wider Juristen/  
eine Religion wider die ander. Ich möch-  
te wünschen/ das in der Streit-Schriefft  
das τὸ μῆτρον in acht genommen würde/ so  
könten die Einfältigendesto mehr und ge-  
wisser a erbauet werden. Mir solstu eben  
nicht glauben/ jedoch sehe / höre und lese  
nur / wann die Berechten ihre Affecten  
Meister seyn lassen / wie es wunderliche  
und abscheuliche Mißgeburten gibet! Ist  
es nicht wahr/ well in den Streit-Schrieff-  
ten gemeintlich Realia hindangesezet/ daß  
die Personalia nur desto mehr herfür gezo-  
gen werden? Man wüßte nicht/ was man-  
cher Gelehrte vor ein Mann; allein Sein  
Antagonist a kan es ihm und andern statt-  
lich sagen. Gleichwol verdamme ich nicht  
die Streitschriefften: Dann wann derer  
seyn/die wider die Wahrheit; so müssen auch  
seyn / welche vor sie reden und schreiben.  
Das kan ich nun nicht thun/ es sey dann/  
daß mir die edle Wahrheit herze/und ich al-  
len Lügen oder Irrthumben von Herzen  
feind sey. Indessen mag/der einen Irr-  
thumb widerleget und hasset / mit guten  
Gewiß-



Gewissen des irrenden Person lieben. Allweg ist Person und Sache von einander unterschieden. Sey auch versichert/ mit Sanftmut b. bringestu allweg eher einen auff deine Seite/weder/wann du ihn dem Teuffel zu einem Neuen Jahr gibest. Eben das ist ein böses Vorurtheil bey den trefflichsten Gelehrten/ daß sie zugleich ihre Vernunft und ihre Affecten wollen Meister seyn lassen. Wie aber? Wann deine Affecten nicht deiner gesunden Vernunft folgen/was wird es geben? Die Philosophi selbst schelten an einem c. disputanten die gähe Hitzigkeit. Warum wolte sie dann anderer Orten/und insonderheit bey gelehrten ernstlichen Leuten vor einen Wolstand mit gehen? Bekant ist/ daß etlichen trefflich damit auffgeholfen/wann sie nur alles in Sachen der Seeligkeit seyn streitbar genug machen können: Bald haben die Rechtglaubige Alten hie/bald da gesehlet.

Ich glaube/wann mancher Gewissens oder vielmehr der Leut halber die Schrifft umbkehren/ oder wider die ganze Schrifft schreiben



## 48 Gepriesener Büchermacher.

d. schreiben dörffte / Er solte sich gar gern dadurch einen herrlichen und berühmten Namen machen. Sonst verdammen die Rechtgläubigen alle dieselbe / welche die Schrift wie eine wächserne Nase bald hie / bald dahin drehen ; Es sehe aber ein jeder zu / daß Er nicht selbst durch und von Ihm selbst hinder das Licht geführet werde.

a. So könnten die Einfältigen desto mehr und gewisser erbauet werden.

Du meinst / man müsse die Gelehrte lehren ; Das thut nicht Noth. Umb die liebe Einfalt ist es zu thun. Mein ! Was Weißheit ist / die Einfältigen an statt der Erbauung ärgeren ? Gerad als ob du nicht den gelinden Weg gehen dörfftest / wilstu nur donneren und blitzen. Viele weren vor gelehrte Leute gehalten worden / da es Ihnen nur nicht an behöriger Bescheidenheit gemangelt hätte. Ich spreche / der in Streitsschriften nicht das Ziel überschreitet / sondern einen richtigen Weg geht / findet was Er suchet / die Erbauung  
nem



nemlich eines jeden / welcher seine Arbeit liest.

b. Mit Sanfftmuth bringest du allweg eher einen auff deine Seite.

Das glaubet einem die heutige überflügge Welt nicht: noch ist es die gründliche und kündliche Wahrheit. Ich dürfte sagen / wo Sanfftmuth ein sanfftes Küssen / da sey Gewaltigkeit eine unerträgliche Marter. Warum wolte ich nicht lieber dem folgen / der freundlich mit mir umgeheth / als dem / welcher als ein ander Hencker mich foltert und creuziget? Es bleibet dabey: Mundus vult decipi! Die Welt ist lieber ein Boanerges, als Gottes Kind.

c. Die Philosophi selbst schelten an einem Disputanten die Gähzigkeit.

Wiltu anderen überlegen seyn / so lerne vorher dich selbst meisteren. Es ist zu wider aller Weißheit und Ordnung / erst andern / und darnach sich selbst überwinden. Ich spreche ein rechter Philosophus, was schadet / wann ich auch hinzusetze Theo-



## 50 Gepriesener Büchermacher.

logus, über und unterweist erst sich selbst/ ehe er andern damit bedienet. Was? Gäh-  
higkeit verdirbt die beste Schriften:  
Mäßigkeit und Bescheidenheit gibt auch  
dem Geringen ein wackeres Ansehen.

**d** Wider die ganze Schrift schrei-  
ben dürffte.

Sol auch jemand wider Gott den Mund  
auffzuthun / oder die Göttliche Schrift/  
welche Geist und Wahrheit / Lügen zu straf-  
fen sich erkühnen? Ich spreche / die nicht  
glauben / daß ein Gott sey / glauben auch  
nicht / daß die Schrift sein Wort sey; Und  
also werden Sie sich viel weniger ein Ge-  
wissen machen wider Gott und sein Wort  
ihren verfluchten Mund (welcher ein offe-  
nes Grab) auffzuthun.

---

## Was von den Schurz- Schriften zu halten.

Siebende Handlung.

**D**ie Streit-schriften haben geböhren  
die Schurz-Schriften. Wann mich  
einer



## Gepriesener Büchermacher. 51

einer angreiffet/mag ich mich wol wehren;  
Und wañ er mich absonderlich an meiner  
Ehre und guten Nahmen a. angreiffet/  
darff ich ein wenig ernstlicher/ als sonst re-  
den und schreiben. Niemand hasset sein  
eygen Fleisch. Wer an einem Dinge  
unschuldig/hat an seiner Zung und Gewis-  
sen die allerbeste Fürsprecher. b. Sonsten  
weiß auch ein jeder wenig; allein wanns  
zur Ableitung allerley Lügen kommet / da  
ist ein jeder ein geschickter Doctor/ und be-  
darff keines Advocaten. Was die an das  
Tages Liecht kommende Schurz, Schrif-  
ten anlanget/die können gut/was böse; Le-  
bendig/was tod; strack und eben/was krum  
war/machen. Arma in armatos sumere ju-  
ra sinunt. Nie kan ich nicht ungemeldet  
lassen/wie artig und Heroisch allen seinen  
Feinden der redliche D. Schuppius bege-  
gnet sey. Das ist gewiß/dieser berühmte  
Mann ist unter seinen eygenen Leuten in  
der größten Gefahr gewesen Zu dem; aller-  
ley noch unzeitige Ingenia haben sich bey  
dieser Sonnen klar und hell; Sie aber die  
Sonne selbst finster machen und ver-



## 52 Gepriesener Büchermacher.

dunkelen wollen. Wie es nun denen gelungen/mag der da will/sich in D. Schuppen Abgenötigten Ehren, Rettungs-Schriften erkundigen. Ich bekenne/wer Schuppig Zweck nicht versteht/werde schwerlich seine Schriften preisen; Jedoch/dem es nicht an rechtschaffener Wissenschaft und einem klugen Welt-Geist mangelt/wird desto mehr sich über Seine sonderbare Conceptus verwunderen: Aber dieses im Vorbeygehen. Schutzschriften/wo was/so seyn sie gut und erbaulich; Dann wie die Lügen das Gute verderben; Also die Wahrheit kan es wieder in seinen Stand bringen. Schutzschriften kommen in gelehrter und ungelehrter Leute Hände; es lese sie wer da wolke/er findet sonderbare Erbauung und Vergnügen.

a. Wann er mich an meinen Eh-  
reit und guten Nahmen an-  
greiffet.

Soll ich meine Ehre und guten Nahmen/welche Stücke meine beste Kleinod-  
ter/mir nehmen lassen/was were ich vor ein  
Mensch? Der sich selbst nicht achtet/wie  
sollen

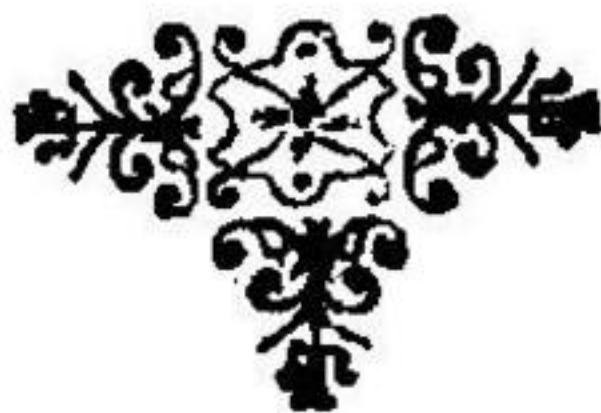


## Gepriesener Büchermacher. 53

sollen den andere ehren und achten? Ich nenne es mehr eine Faulheit / als Gedult / wer zu allem stillschweigt / und nicht achtet / ob man ihm Gutes oder Böses nachrede und schreibe.

b. Hat an seiner Zungen und Gewissen die allerbesten Fürsprecher.

Bin ich irgend an einem Dinge schuldig / mir wirds schwer fallen / mich zu verantworten: Bin ich aber zumahl unschuldig / mir wirds eine Lust seyn / das Beste vor mich selbst zu reden. Ich muß allen Fleiß anwenden / daß nicht meine Zunge und Gewissen auß einem Fürsprech meine Fiscalen und Ankläger werden: Dann wo das were / müste ich an statt der Lobsprechung mich der Verdammung befahren.





**StrafSchriften** sind  
unterschiedlich/doch für-  
nemlich zweyerley.

**Achte Handlung.**

**W**ir müssen aber auch reden von den  
Straff-Schriften. Mich düncket ja  
diese Art Schriften in der Welt noch/  
und sey sehr gut. Die Menschen sollten  
in den Gedancken stehen/ sie weren ganz  
vollkommen/imfall ihnen nicht die Straf-  
Schriften ihre Fehl a und Mängel hauf-  
fen weiß anzeigen. Etget nicht die ganze  
heutige Welt in allen Ständen an einer  
gefährlichen Hauptschwachheit danieder?  
Nun Straff-Schriften seyn die gewisse-  
ste und gewünscheste Arzney zu dieser  
Hauptschwachheit. Wer kan andern be-  
stimbten Ort kommen/wo er den rechten  
Weg nicht weiß/oder lauter Irrwege ge-  
het? Die edle Straff-Schriften seyn die  
beste Wegeweiser. Der mir einen guten  
Rath gibet/und mein Bestes suchet/halte  
ich



# Gepriesener Büchermacher. 55

Ich vor einen unfehlbaren Freund. Solcher unfehlbarer Freund seyn die nothwendige Strafschriften. Ein Lobspriesterlicher Heuchler kan mich stoß; Ein ernstlicher Bestraffer zahm und demüthig machen: Jenes sind die falsche Lobdieses die heilsame Strafschriften. Sonst theile die Strafschriften in Geistliche (wovon in dieter Handlung) oder Politische ab. Was Geistliche Strafschriften; in denen wird der heutigen Christenheit ihre eygene gestalt vorgestellt/b. Gottes Zorn/wo sie sich nicht bessert/angekündigt/endlich durch Gottes herrliche barmherzigkeit gebeten und vermahnet hinführo/nach dem Reich Gottes und seiner Gerechtigkeit zu trachten. Man sehe nur/wie es heutiges Tages zugehet/wie im Regentenstand Ungerechtigkeit und Tyrannen; Im Lehrstand Keßerey und Heuchelen; Im heußlichen Stand Uneinigkeit und Unreinigkeit die Oberhand haben? Man sehe umb Jesu Christi willen an istige Zeit und Lufften/wie es alles drunter und drüber gehet! Wie ein Stand wider den andern!



## 56 Gepriesener Büchermacher.

dern! Wie eine Religion wider die andere!  
Soltten nun keine Straff-Schriften auß-  
gefertiget/und den Leuten aller Orten ihr  
böses Wesen unter Augen gestellet werde/  
das wäre der Breuel der Verwüstung!  
Ein rechter Jammer über allen Jammer!  
c. Noch ein Zeichen göttlicher Gnade ist/  
wo es unter den Menschen gibt/ die thren  
Mund gegen Schand und Laster aufhien.  
Gott warnet uns durch solche und zeigt  
mild väterlich seinen Rath und Willen an.  
Seelig ist/der sich warnen lässet/und nicht  
mit Fleiß die Ohren verstopffet. Unter  
andern Gebrechen/welche die Welt an ihr  
hat/ d. ist der sehr schlimm/ daß sie sich vor  
ein gerechtes Volk außgibet: Dann eben  
dieses außgeben und sich selbst rechtferti-  
gen mißfället dem Allerhöchsten/ und Er  
muß es nothwendig durch den Geist seines  
Mundes richten und straffen. Die Straff-  
Schriften in der irdigen Welt mögen mit  
Sug bittere / jedoch aber heylsame Arz-  
neyen genennet werden. Insgemein  
hat die Welt gern die / welche ihr hofieren  
und heucheln. Ich möchte gern wissen/  
ob



ob David Buß gethan hätte / wann er nicht vorher durch die Straffpredig Naathans zur Erkantnuß seiner Sünden kommen were. Fürwahr! Die Welt ist toll und thöricht: Die Sünden-Wunde wil sie geheilet/aber die böse Materie nicht weggeschaffet haben; Sie wil/die Buß sol ihr so süß/als die Sünde immermehr schmecken. Mit einem Wort; Weil die Welt nicht abläßet vom Bösen / so muß man fortfahren Sie zu capitulen und zu strafen.

a. Im fall ihnen nicht die Straffschriften ihre Fehl und Mängel hauffen weiß anzeigen.

Ein jeder meiner/er sey köstliches Gold; wann es aber zur Probe mit ihm kommet/ kan er kaum vor schlechtes Eysen bestehen. Nun wie verhasset ins gemein die Straffschriften bey der irigen Welt / bleibe es dennoch dabey/nie mand kenne sich selbst/ es sey dann/das diese anzeigen. Ich wil sagen/die eygen Liebe lassen wir nicht leicht fahren/sonst würden wir Straffschriften bald lieb gewinnen.



## 18 Gepriesener Büchermacher.

b. In denen wird der heutigen Christenheit ihre eygne Gestalt vorgestellet.

In den Straff-Schriften gleich als in einem unverfälschten Spiegel sieht die heutige Christenheit ihre engentliche Gestalt/ das ist / was und wer sie sey. Wer sonst durch Benhülffe des Spiegels eines Fleckens in seinem Gesichte gewahr wird / suchet denselben weg zu bringē: Vielmehr muß deine größte Sorge seyn / daß du alle Sünden-Flecken von deiner Seel wegbringest. Je weniger Sünden-Flecken / je mehr Gerechtigkeit / Christenthumb und Seligkeit.

c. Ein rechter Jammer über allen Jammer.

Selten die Straff-Predigten und Schriften bey der heutigen Welt außbleiben/was würde es meinestu wolgebē? Ich meines Ortes wolte mir nicht das Leben in der Welt wünschen; wann sie was sie wolte ohne einiges Bedencken thun dürffte. Eben die Straff-Predigten/anderemögen davon nach ihrem Wolgefalle



ten reden / dienen der Welt vor ein stattliches Salz / sonst müste sie faul und stinkend werden.

d. Daß sie sich vor ein gerechtes Volck außgibet.

Hieher schicket sich gewaltig wol / was LUTHERUS über die Wort des ersten Psalms / Wol dem der nicht wandelt im Rath der Gottlosen / schreibet: Wo kommen sage Er die Gottlosen / und der so viel her? Es ist die Ursach / spricht David / Sie heiffens Rath / Klugheit / Weisheit / Recht und Gut alles was sie thun. Niemand solls anders nennen / noch straffen. So gehets nach dem Sprichwort: Einem jeden gefällt seine Weise wol / darumb die Welt ist Narren voll. Also ist die Erde voller Heiligen / allein der Himmel muß voller Sünder seyn. Summa: Allein Gottes Sohn und die Seinen müsten Sünder seyn: Der Teuffel und seine Welt ist heilig / und wandelt in eitel Rath / Heiligkeit und Weisheit. So gehets / so muß es gehen. Es wird aber zuletzt übel außgehen / wann das Ende dieses Psalms auch



60 Gepriesener Büchermacher,  
einmahl wird angehen / der H<sup>er</sup>ren Kenne  
den Weg der Gerechten : Aber der Gott-  
losen Weg vergehet. Bis hieher Lutherus.

---

**Politische und unver-  
merckte Straff-Schriften  
werden hoch gehalten.**

### Neundte Handlung.

**S**ekane ist / daß etliche Straffschriff-  
tensteller auff eine andere Weise ih-  
ren Zweck glücklich und klüglich verfolgē.  
Dann nachdem Sie gewahr worden / daß  
die Leute selten von öffentlichen Straffen  
frömmen werden / haben sie mit sonderbah-  
ren a. Erfindungen / und unbekandten  
aber doch lust- und lieblichen StraffArten  
selbige von dem Bösen ab / und dem Gu-  
ten zuzuführen / sich efferlig in den Sinn  
genommen. Ich darff sagen / der so genan-  
te Philander von Sittenwald / hat  
mehr Gutes mit seinen Politischen und  
Lehrartigen Straffschriften bey Hohem  
und



und Niedrigen außgerichtet / als tausend  
 Præcisliten und Formalisten mit ihrem  
 ungöttlichen Richten und Verdammten.  
 Ist es eine Sünde / daß Ich die Wahrheit/  
 welche niemand gern in ihrer eygenen Ge-  
 stalt sieht / mit einem frembden Kleid auß-  
 stasire / und also der Welt predigen lasse?  
 Wer die ernstliche Wahrheit verschmähet /  
 wer die bittere Wahrheit hasset / wer weis er  
 kan die überzuckerte Wahrheit hören und  
 verstehen. b. Ridendo dicere verum quid  
 vetat? Wie ist und die Welt einen wun-  
 derlichen Sinn hat / ist es besser / man rede  
 in Narrenweise die Wahrheit / als unter der  
 Person des Verständigsten was niemand  
 annimmet. Stultitiam simulare loco, pru-  
 dentia summa est, Ich weiß / daß Ich anders  
 mit einem Gesunden / und anders mit ei-  
 nem Kranken umgehen muß. Infall  
 ein Theologus umb der Schwachheit wil-  
 len ein Christlicher Politicus würde / das  
 ist / sich in die Zeit schleckere / und auff aller-  
 ley Weise der Welt auß ihren Irrthüm-  
 ben zur Wahrheit hülffe ; welcher recht ge-  
 lehrter könnte Ihn deswegen zu Rede setzen?



## 62 Gepriesener Büchermacher.

Was dünckt dich von Schuppen Freund  
In der Noth; Gedultigen Hiob; Salomo  
oder Regentenspiegel; Nachgierigen Lu-  
cidor; Corinna oder Erbare Hur.? Traun!  
Wer Verstand hat/kan das beste auß die-  
sen Schriften nehmen / und was Ihm  
fehle eygentlich mercken. Johan. Valent.  
Andreas Theol. D. & Superintendens Ca-  
loensis, qui ut M. Jacob Hermsdorff Su-  
perintendens Quedlinburgensis scribit,  
eximijs amoenissimi ingenij monumentis  
seculum nostrum ab impietate vindicare,  
& exercitijs pietatis intermorientibus au-  
xilium ferre plurimum laboravit; hat/wie  
Schuppius einen Geistlichen Politicum  
nicht ohne sonderbaren Nutzen der nach-  
sinnenden Welt agiret/Solte er aber dar-  
umb auß den Schrancken seines Berufes  
gegangen seyn? Ich wil sagen: Einen  
Gelehrten versteht am besten und ehesten  
ein Gelehrter. Das Wunder herrlicher  
Wissenschaften Erasmus Roterodamus,  
gehet gewaltig subtil und sinnreich in sei-  
nen Colloquijs. Ach es konnten die Ge-  
lehrten Herren Catholischen/was sein Au-  
gen



## Gepriesener Büchermacher. 63

gen. Merck were / ohnschwer begreifen.  
Ich will nicht der Alten/welche diese Art zu  
lehren und Straffen beliebt / eines ge-  
denken: Sintemahl ich dieser Mühe bey-  
recht Gelehrten und belesenen Männern  
zu allem Lusten überhaben seyn kan.

Nun! die Welt mag imm: rhin urthe-  
len! Was lieblich und löblich/nützlich und  
nöthig/wird sie vor dass: löe/das es ist/müs-  
sen gelten/und zugleich in seiner Würde  
lassen.

### a Mitsonderbaren Erfindun- gen.

Ludovicus de Malvenda ein Hispanier  
In seinem Buche Lac Principum genennet/  
discurrirer von einem frembden Gast Ve-  
ritate, und sagt/das die Menschen vorzei-  
ten einander die Warheit durch allerhand  
seltsame Mittel und Weg zu verstellen ge-  
geben/ und als derowegen einmahls eine  
Königin Ihren Herren und König aus  
ser Landes im Krieg verlohren hatte/ und  
aber niemand vorhanden war der Ihr et-  
ne solche leydtige Zeltung brächte/ sondern  
man sich besorgete/das weil sie ihn ü: e: alle  
müssen



## 64 Gepriesener Büchermacher.

massen liebet/sie sich zum höchsten darob entsetzen/und gleichfalls vor Leyd sterben und umbkommen möchte/ So war ein sonderbarer verschmizter Kopff vorhanden/ der erdachte das wunderbarliche und fürtreffliche Spiel/welches man den Schachzabel nennet: Folgende verfügte er sich zu der Königin/ spielte dieses Spiel mit Ihr/gab Ihren König schach und matt/und gieng damit still schweigend hinweg. Da vermerckte die Königin/ daß Ihr Herr und König dadurch verstanden ward/und daß man denselben im Krieg schach und matt gegeben/und Ihn den Barauß gemacht hatte. Diese Invention war gleichwol subtil/und ein glimpffliches Mittel/dadurch diese Königin die Wahrheit/ den Grund des Standes und Beschaffenheit Ihres Herren und Königes erfuhr und innen ward.

Nicht weniger wann mancher die alte Gemählde in den Gottes- und Rathshausen nur sehen möchte/ würde eine stillschweigende Wahrheit ihn sehr bald unterrichten/warnen und straffen. Umb geliebter

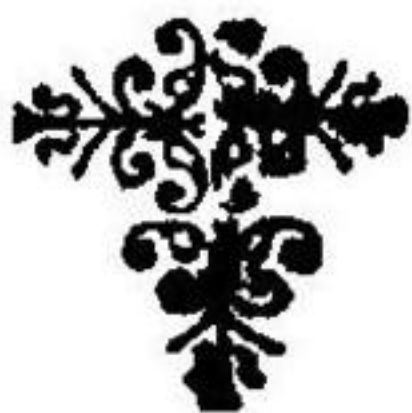


## Gepriesener Büchermacher. 65

ter Kürze willen/wil ich den Einfältigen/  
nicht aber den Gelehrten Leser / weil der es  
ohne das weiß / in Johannis Wolffij Le-  
ctiones memorabiles, auff daß er sattem  
Unterricht empfahen möge / verwiesent  
haben.

b. Wer weiß / Er kan die über-  
zuckerte Wahrheit hören und  
verstehen.

Was ist die liebe Wahrheit anders dem  
Schwachen/als eine bittere Pillul? Auff  
daß nun der Schwache diese wolwol ge-  
sunde/jedoch bittere Pillul nicht eckele/muß  
ich herkommen/und sie ihm überzuckeren.  
Siehe! Was Er nicht zu sich genommen  
hätte / weil man es Ihm in seinem enge-  
nen Wesenzeitete / dazu lässet Er sich be-  
wegen / weil Er es in einem anderen  
und schönern Kleide sieht da-  
her kommen.



Klag



# Klag und Trostschriften sind nicht undienlich zu dieser Zeit.

## Zehende Handlung.

**W**ie die Zeiten, so müssen die Schrift-  
ten seyn. Ist es unrecht / wo Gott-  
loses Wesen überhand genommen / daß  
Ich klage? Und wo mein Nächster a. von  
Herten traurig / daß Ich Ihn tröste? Da-  
mit haben unter andern etliche Gelehrte  
sich einen unsterblichen Namen gemacht /  
indem sie zu betrübten Zeiten willige Trö-  
ster der Betrübten gegeben. Meinest du  
daß umsonst gemeiniglich diese Worte:  
Ein Werck auff gegenwertige betrübte  
Zeit gerichtet / ofnfern des Buches Titul  
gedruckt stehen? Nein traum! Sondern  
damit hat der Schriftsteller die Ihn zum  
Schreiben bewegende Ursach klärlich an-  
deuten wollen. Biswetlen träget sich  
zu / daß Christi Jesu allerliebste Gemein-  
de in die Wüste muß; Kan da einer ein-  
tröst.



## Gepriesener Buchermacher. 67

tröstlicher Johannes seyn / und auß dem Schatz seines erleuchteten Verstandes allerley kräftige Trostgründe zu besserer Duldung der aufgelegten Trübsal mittheilen / wer wolte so unbesonnen seyn und es verdammen? Jederman weiß / wie jeund ein Geldklemme Zelt / und die liebe Nahrung so wol dem / der Sammet und Seiden trägt / als dem / welcher einen groben Kittel an hat / saur werde. Käme aber einer / und tröstete die wegen leiblicher Nahrung bekümmerten mit einer zu Herzen gehenden Schrifte / Ich glaube nicht / daß es Ihm solte verkehret werden. Du der du dieses geringe liesest / und auch prüffest / wissestu / wie es hin und wider Geistliche Angefochtene giebet: Im fall dann entweder du selbst oder ich nach dem Vermögen / daß Gott darreichet / dem Angefochtenen mit einer geistreichen und lebendigmachenden Trost Schrifte bediene bin / kanstu mich auch umb dieses meines schriftlichen Berichtes wegen / welcher dem Angefochtenen / als eine gewünschte Arznei in sein Gesicht und Hände kommet / tadeln oder schelten? Ich



## 68 Gepriesene Büchermacher.

Ich meine es gleichwol nicht. Wir sündigen ohne Maß und Zahl/Gott warneet mild väterlich am Himmel durch erschreckliche Cometen und Wunderzeichen; Auff Erden durch Mißwachs/Pestilenz/Hunger/Krieg und Theurung; Allen halben durch Lehrer und Prediger/die getrost ihren Mund wider Laster und Schanden auffthun; Ich komme über dieses alles her/nehme die Mühe auff mich/ und benehmet herzlich Besätze über unsere Sünden und Bosheiten/beschreibe den eigentlichen Zweck aller Wunderzeichen/die wir sehen/und von denen wir hören/ Ich zeige weiter an/woher die elende und betrübtte Zeiten kommen/solte nicht eine solche Klag-Buß- und treuhertzige Warnungsschrift den Gottesfürchtigen Ihr Herz verwunden/das es von wahrer Buße blutete? Einmahl Ich stehe in den unbetrüglichen Gedanken. Nun dann! So kan man auff allerley Weise seine Treu und Liebe der Welt zuerkennen geben/und ob schon die Welt wenig unsere Arbeit in dem H. Ern/achtet/so beförderet Sie doch Ihr engen  
Ver.



Verderben / in dem sie nicht wil ihr Bestes  
in threm besten prüffen.

a. Ist es unrecht / wo Gottloses  
Wesen überhand nimmet / daß  
ich Klage: Und wo mein Flech-  
ster von Herzen traurig / daß  
ich ihn tröste?

Die heutige Welt mag wol recht unsin-  
nig seyn / well sie von keiner Zucht und  
Bermahnung wissen wil. Ich muß ei-  
nes thun / ob Ihr schon nicht mit vielen  
Bermahnungen bedienet / und desto un-  
nachlässiger mit den Spießen und Näge-  
len derselben zusetzen. Der Baum fällt  
nicht von dem ersten Stretch: Wer  
weiß / was heut nicht / kan Morgen unfehl-  
barlich und mit großem Ruhen geschehen?  
Gleich wie aber nicht unbillich / daß ich der  
unsinnigen Welt wegen ihres Gottlosen  
Wesens zurede; Also erfordert die  
Christliche Liebe / daß ich mit den Welten  
den weine / ihren schmerzlichen Zustand  
mir zu Herzen gehen lasse / und sie so viel  
Ich kan und vermag / auß dem Trostbrün-  
lein Israels auffrichte und erquickte. Ach!



## 70 Gepriesener Büchermacher.

Der sich der Betrübten von Herzen annimmt / daß wird sich Gott der gewisse Tröster der Betrübten wiederumb auch / wann Ihm Trost nöthig seyn wird / annehmen.

---

# Geschicht Bücher thun den Leuten die Augen auff.

## Fifffte Handlung.

**E**s seyn zu jeden Zeiten fleißige Leute gewesen / die den Nachkömmlingen mit warhafftig und umbständiger Beschreibung daß / was sich vor und zu ihrer Zeit zugeiragen / trefflich gedienet haben. Was wüßten wir von einer Zeit auff die andere / da es uns an vollständiger Beschreibung der Zeiten ermangelte? In den beschrtebeneden Zeiten / als in einem hellen Spiegel sehe ich Gottes und der Menschen Wege. Die Geschichte / schreibet der berühmte und unsterbliche Harßdörffer in seinem Geschichtspiegel / bestehē in hinfällender Vergessen



gessenheit wie der Spiegel in einem zer-  
 brechlichen Glas, und wann wir uns, ver-  
 mittels dieser beiden (der Geschichten und  
 des Spiegels) selbst erkennen / so ist der  
 Mensch Gottes Ebenbild / wiewol in  
 höchster Unvollkommenheit: Seine Wer-  
 ck sind der Spiegel seiner Rede; sein Leben  
 ist ein Spiegel seines Gemütes / sein Aug  
 ein Spiegel seiner Gedanken / und seine  
 Windgeschwinde Begierden sind gleich  
 den Flügelschnellen Regenstralen / welcher  
 besagter Spiegel / als das höchstwunder-  
 bare Meisterstück der Kunst / von sich zu  
 blicken pfleget / daher pflegen wir auch zu  
 sagen; Man soll sich an anderer Unglück  
 spiegeln und mit anderer Schaden klug  
 werden: Bis hieher besagter Harsdörf-  
 fer. Sollte ich wol unrecht reden / wann ich  
 der Vorsahren Geschicht, Bücher der Ge-  
 storbenen lebendige Sprache nennete? Ich  
 halte nicht davor. Was Alphonsus Kö-  
 nig zu Arragon insgemein von den Büche-  
 ren / beltebet mir ins besondere von den Ge-  
 schichtbüchern zu sage. Sie sind mein beste/  
 liebste und nützlichste Râthe: Dañ sie sagen  
 mir



## 72 Gepriesener Büchermacher.

mir das jentig ohne alle Furcht / ohne alles Schmeicheln / und ohne alles Interesse, was mir zu wissen vonnöthen: Sie reden auch/wann mirs gefällt/sie sind willig und unverdrossen in allem dem/ was ich ihnen schaffe und befehle / und im wenigsten sind sie mir verdrießlich oder ungestumm im begeren / vor allen Dingen aber sagen sie mir die Wahrheit / und Ich halte sie auch vor meine Reichtväter. Hucusque Alphonsus. Nachdem die in den Geschichtbüchern vorgestellte Sachen/überkommen die Geschichtbücher einen Namen. Der die Welt nach allen thren Theilen / und einen jeden Theil nach seiner Gelegenheit ordentlich und umständig beschreibet / nennen die Gelehrten einen Weltbeschreiber / seine Arbeit eine Welt-Beschreibung. Die Weltbeschreibung oder Geography aber / auff welche sich die Historien gründen / sintemahl ohne sie niemand eine Histori ordentlich beschreiben / oder auch recht verstehen mag / ist eine Erkantnuß des Erdreichs / daß wir sterbliche Menschen auß dem Gaben Gottes einwohnen / welche die Kunst



Kunst-Liebhaber richtig und fertig machen zu verstehen die geschriebene Dinge / so uns von alter Zeit her in Schriften hinderlassen sind. Diese Kunst eröffnet uns oftmals die verborgene Heimlichkeit der heiligen Schrift / und entdeckt die Krafft der klugen Natur / welche in mancherley Dingen verborgen liegt. Wie hätten die Alten / Ja auch die so zu unserer Zeit leben / also glückhafte Kriege mögen führen in fremden und fernen Ländern / da sie etwa über hohe Berg / etwa über tiefe Wasser haben müssen reisen / auch etwa über Meere schiffen / wann sie nicht hätten gewußt durch die Kunst / die Gelegenheit des Erdreiches werte und enge des Meers / und Engenschaft der Länder. Die ganze Welt zu beschreiben / schreibt Seb. Münster in seiner Zuschrift an Gustavum König zu Schweden; Erfordert ein weit-schweifig und wolberichtetes Gemüt / das viel gelesen / viel gesehen / viel gehört / und viel erfahren hat / welches dannoch alles nicht genug wil seyn / wo nicht ein recht Urtheil dabey ist / dadurch man mög das



## 74 Gepriesener Büchermacher.

Wahre von dem Falschen unterscheiden. Wer ein guter Geographus oder fleißig die Weltbeschreibung liest/ ist in einer kurzen Zeit hie und da / kan mehr auß und durch diese Kunst erlernen/ als Er nicht wird an unzähllichen Orten und Enden gesehen haben. Sonst muß der da reiset/ allerhand Gefahren außstehen: Dessen hab ich mich keines weges bey Lesung der Weltbeschreibung zu befahren/ sintemal ich über Berg und Thal/ über Meer und Seen/ über Felsen und Steinkluppen ganz sicher Reise und Segel: So viel von den Weltbeschreibungen.

Die treffliche Niederlagen und Schlachten zu Wasser und Land; Theuere und wolffelle Zeiten; Auf und Abnehmen/ Anfang und Ende der Hauptreichen: Sonderbare Verenderungen in allen Ständen; Blutige Kriege und getroffenen Stillstand und Frieden; Die Suffung und milde Unterhaltung hoher und geringer Schulen; Grausame Landsterben/ und unbekante Seuche; Eroberung und Versterung vieler herrlicher Festungen; Das Leben



## Gepriesener Büchermacher. 75

Leben der Käyser und Päbste; Allerhand ungewöhnliche Zeichen und Wunder; Den Zustand der Kirchen; Aufruhr und Verräthereyen; Plötzliches Aufnehmen und Untergang der Tyrannen; Fürtreffliche Thaten und Reden der Kriegeshelden und dergleichen Sachen mehr beschreiben / heißen Chronick. Schreiber / und Ihr Werk Chronicken. Also haben wir in Göttlicher Schrift die Bücher der Chronicken. Meines Ortes sage / man liest mehr in den Chronicken / als Geographien, ja da alle Geographien oder Weltbeschreibungen nur sich in Vorstellung der Dörfer / oder Landes Gelegenheit / oder Berg / Thal / Felsen / Seen / Strömen / &c. aufhalten / hat man in den Chronicken nicht nur nach Nothdurfft dieses / sondern zugleich ein unvergleichlicheres Mehreres / also daß die Lesung der Weltbeschreibungen zum Lusten / die Chronicken zum nothwendigen Lebens Unterrichte dienen: Das sey von den Chronicken gesagt. Wo hie und da einer ein Reich oder Land beschrieben / nach dem Er vorher den Augenschein